

Leben im Alter

In Alten- und Pflegeheimen droht eine Kostenexplosion

Von Tatjana Gettkowski | 01.09.2022 18:31 Uhr | <https://rheiderland.de/>

Aktuell sind nach Zahlen der Pflegekasse fast vier Millionen Senioren in Deutschland auf Hilfe angewiesen und erhalten Pflegegeld.

Durch die Pflegereform bekommen Mitarbeiter in der Pflege mehr Lohn. Der Platz im Altenheim wird für die Bewohner mehrere hundert Euro teurer. Die Kosten steigen aber auch noch aus anderen Gründen.

Rheiderland/Landkreis Leer - Sprit, Lebensmittel und eine warme Wohnung – alles wird teurer. Auch das Leben im Altenheim. Das spüren derzeit viele Bewohner und ihre Angehörigen. Vielen flatterte in den vergangenen Wochen eine Entgelterhöhung auf den Tisch. Am 1. September ist die Pflegereform in Kraft getreten. Pflegekräfte können sich zwar über höhere Löhne freuen. Dadurch steigt aber auch der Anteil der Heimkosten, den viele Bewohner selbst zahlen müssen. Und das ist noch nicht alles. Auch die gestiegenen Energiekosten und Lebensmittelpreise werden sich voraussichtlich in der Berechnung niederschlagen.

Was und warum

Darum geht es: um die Frage, wie sich die gestiegenen Lohn- und Energiekosten auf die Unterbringungskosten in Altenheimen auswirken.

Vor allem interessant für: Bewohner von Alten- und Pflegeheimen und ihre Angehörigen.

Deshalb berichten wir: Am 1. September trat die Pflegereform in Kraft, gleichzeitig steigen die Energiekosten.

Die Autorin erreichen Sie unter: [t.gettkowski@zgo.de](mailto:t.gettkowski@zgo.de)

Die Bundesinteressenvertretung für alte und pflegebetroffene Menschen (BIVA) spürt die Verunsicherung der Senioren deutlich. „Zweieinhalb Jahre waren Besuchsverbote und andere Auswirkungen der Corona-Pandemie das Schwerpunktthema bei der Beratung, jetzt dreht sich seit Wochen alles um die Entgelterhöhungen“, berichtet Dr. David Kröll, Pressesprecher des Vereins.

Entgelt steigt um bis zu 1000 Euro

In den zurückliegenden Jahren seien die Heimkosten schon jedes Jahr um acht bis zehn Prozent angehoben worden. „Das machte monatlich 200 bis 300 Euro aus. Inzwischen hat sich dieser Betrag auf monatlich bis zu 1000 Euro erhöht.“ Das hänge in erster Linie mit dem seit dem 1. September geltenden Tariftreuegesetz zusammen. Darin ist festgeschrieben, dass Heimbetreiber Mindestlöhne für ihre Mitarbeiter zahlen müssen. „Wie genau es mit der Gasumlage weiter geht, ist offen. Man kann wohl davon ausgehen, dass die höheren Energiekosten prospektiv errechnet und bei der Entgelterhöhung eingepreist sind.“

Der Rechtsberatungsdienst des BIVA bietet Verbrauchern Überprüfungen solcher Entgelterhöhungen an. Diese werden in Pflegesatzverhandlungen von Heimbetreibern, Pflegekassen und den Kommunen als Trägern der Sozialhilfe ausgehandelt. „Bei den Überprüfungen unserer Rechtsberatung wiesen 80 Prozent der Entgelterhöhungsschreiben Fehler auf“, berichtet Dr. David Kröll. Durch sogenannte Unterlassungsanschriften könne für die Bewohner zwar keine Kostenreduzierung, zumindest aber ein Zahlungsaufschub von ein bis zwei Monaten erreicht werden. ....

## Einsparmöglichkeiten auf dem Prüfstand

Im Altenzentrum Rheiderland in Weener wurde nach Auskunft von Heimleiter Andreas Cramer das Heimentgelt nach fünf Jahren in diesem Frühjahr erstmals wieder erhöht. Aktuell gebe es keine Pläne für weitere Erhöhungen durch gestiegene Energiekosten. „Wir können den Senioren hier nicht die Heizung abdrehen“, macht Cramer deutlich. Im Vordergrund stehen daher zunächst Möglichkeiten, Kosten zu senken. „Wir hatten einen Energieberater im Haus, der ein entsprechendes Konzept ausarbeiten wird.“ Ein Vorteil: Weil das Altenzentrum der Diakonie angeschlossen sei, könne die Einrichtung über die Kirche günstig Energie einkaufen. Außerdem seien Wände, Decken, Fenster und Türen bereits energetisch saniert worden.

Die AWO hat am Burggraben in Leer ein neues Altenwohncentrum (AWZ) für Senioren eröffnet. Auch hier werden die allgemeinen Preissteigerungen dazu führen, dass die Bewohner mehr zahlen müssen.

Die AWO hat am Burggraben in Leer ein neues Altenwohncentrum (AWZ) für Senioren eröffnet. Auch hier werden die allgemeinen Preissteigerungen dazu führen, dass die Bewohner höhere Eigenanteile zahlen müssen. Foto: Wolters

„Die Anhebungen ergeben sich grob gesagt aus den Investitionskosten für den Neubau, den Tarifierhöhungen sowie den steigenden Sach- und Energiekosten“, so Wintermann. Aufgrund der Finanzierungsarithmetik wird dies auch zu einer Erhöhung der Eigenanteile der Bewohner führen. Wie hoch die Mehrkosten ausfallen werden, sei noch offen. „Wenn man den Blick auf ganz Niedersachsen richtet, ergeben sich aktuell Kostensteigerungen von etwa 15 bis 20 Prozent im Bereich der stationären Pflege bei gemeinnützigen Trägern.“